

Abschrift: Meraner Zeitung 15. September 1915* (Zitat aus der "Berl. Zeitung am Mittag")

Wolhynien.

Ueber der weiten Ebene von Wolhynien lodern die Feuersbrünste, Wälder und Felder, Städte und Dörfer fallen den Branddetachements zum Opfer, die Mitschenkos fliehendem Russenheere als eine furchtbare Nachhut von Mordbrennern folgen. Wo sonst meilenweit sich dehrende Kornfelder unterm Steppenwind ihre goldenen Ährenhäupter wiegten, starren jetzt verkohlte Stoppelreste unter beizenden Rauchschwaden hervor; wo mächtige Wälder ihre breiten Wipfeldächer dehnten, ragen geschwärzte Stümpfe wie anklagend, drohend gereckte Arme gen Himmel. Und die Bevölkerung, der einst Ackerbau und Viehzucht, Obstbau und Waldkultur, Jagd und Fischerei ein immerhin beträchtliches Wohlleben gestattete, steht trauernd vor den Brandruinen ihrer einstigen Wohnstätten, soweit sie nicht von den abziehenden Russenhorden in Armut und in Elend mitgeschleppt wurden oder sich in den Wäldern versteckt halten.

Seit im Jahre 1240 die Mongolen in Wolhynien einbrachen, das 988 ein Fürstentum geworden war, hat das Land keine so sinnlose und grausame Verwüstung erdulden müssen, wie sie ihm jetzt von den Söhnen der eigenen Heimat bereitet wird. Selbst nicht in den Zeiten der Fürsten aus dem Hause Rurik, die im 12. Jahrhundert hier herrschten, und durch ihre inneren Zwistigkeiten den Städten Waldimir-Wolynsk, Owintsch, Luzk und Dubno – heute Kreishauptstädte – schwere Leiden heraufbeschworen. Im 14. Jahrhundert fiel Wolhynien durch Heirat zwischen den beiden Fürstenfamilien an Litauen, und als dieses Land 1669 an Polen fiel, kam auch Wolhynien unter polnische Botmäßigkeit. Es dauerte allerdings fast hundert Jahre, bis Polen seine Oberhoheit in diesem Gebiete wirklich festigen konnte. Bei der zweiten und dritten Teilung Polens geriet es, von kleinen, an Oesterreich fallenden Teilen abgesehen, unter russische Herrschaft und wurde 1797 zu einem Gouvernement gemacht, das bis auf den heutigen Tag seine politische Struktur im großen und ganzen unverändert erhalten hat. Die damals geschaffenen 12 Kreise mit den Hauptstädten Shitomir, Dubno, Kowel, Kremenez, Luzk, Nowgorod-Wolynsk, Ostroy, Owintsch, Rowno, Saßlawl, Staro-Konstantinow und Wladimir-Wolinsk bestehen heute noch und auch das Erwerbsleben hat seither keine bedeutsamen Veränderungen, nur eine bedeutende Belebung erfahren.

Die etwa drei Millionen starke Bevölkerung besteht zu drei Vierteln aus Russen, hauptsächlich Kleinasien. Der Rest setzt sich zusammen aus Juden (13,2 Proz.), Polen (6,2 Proz.) und Deutschen, die glücklicherweise nur 5,7 vom Hundert ausmachen.

Bei dem überaus schlechten und sehr dünnmaschigen Wegenetz spielen die zahlreichen Wasserstraßen und die Eisenbahnen eine besonders große Rolle. Der wichtige Dnjepr-Bug-Kanal berührt das Gouvernement im Nordosten. Er verbindet den Pripet mit dem östlichen Bug. Die Eisenbahn Brest-Litowsk – Kiew, die Wolhynien durchzieht, sendet Abzweige von Kowel nach Kelm in Polen, von Kiwerssy nach Luzk, von Rowno nach Wilna, und von Scolbonowa nach Brody in Galizien. Ihre Bedeutung ist bei der jetzigen Kriegslage außerordentlich groß, ihre Verteidigung veranlaßte nicht zum geringsten Teile den hartnäckigen Widerstand, den die Russen hier unseren verbündeten Truppen entgegensetzten. Da sie aber trotz aller Bemühungen deren siegreichen Vormarsch nicht aufhalten konnten, suchten sie, unter einer wahnwitzigen Suggestion der Ereignisse des Jahres 1812, das Land in eine Einöde zu verwandeln. Und es hat sich leider gezeigt, daß in dieser Beziehung die kosakischen Brandstifter bessere Arbeit leisten können, als vor dem Feind.

Das Wolhynische Festungsdreieck.

Die Operationen, die sich in den letzten Tagen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze abgespielt haben, im Besonderen das Vorgehen der Armee P u h a l l o in östlicher Richtung, haben das W o l h y n i s c h e F e s t u n g s d r e i e c k in den Bereich der Truppenbewegungen gerückt. Es wird bei den nächsten Operationen der Verbündeten von entscheidender Bedeutung sein. Es besteht aus der ständigen Befestigung

D u b n o und aus den zwei mehr als behelfsmäßiger Weise ausgeführten Anlagen bei L u c k und R o w n o.

Luck liegt am Styr, der aus südlicher Richtung kommend, der Polesie und damit dem Flußgebiet des Pripet zuströmt. Er bildet einen wichtigen Abschnitt, dessen Front nach Westen gerichtet ist und sich einem Vormarsche zwischen der Polesie und der Nordgrenze von Galizien frontal entgegenstellt. Diese Lage macht es begreiflich, daß die Russen ihn zur Basis ihres Befestigungssystems gemacht haben. Die Stadt Luck selbst ist unbefestigt, hat etwa 15.000 Einwohner, und war im Altertum Sitz eines russischen Teilfürstentums, das erst zu Litauen, später zu Polen, 1791 zu Rußland kam. Unter den Einwohnern befinden sich 12.000 Juden. Die Befestigungen bestehen aus kleineren Erdwerken, die unmittelbar an den Brückenstellen liegen. Ferner aus einem Kranze von vier vorgeschobenen Werken, die etwa fünf Kilometer von der Stadt nach Westen vorgeschoben sind. Der Umfang der Werke beträgt $14 \frac{1}{2}$ Kilometer. Die Südfront ist wegen des vorliegenden übersichtlichen Geländes und nasser Niederungen von Natur aus stark, während auf der Westfront ausge dehnte Waldungen die Annäherung des Angreifers begünstigen. Das Gelände zwischen den Werken ist durch umfangreiche Armierungsarbeiten ausgebaut und befestigt worden. Im Norden befinden sich auf einer Entfernung von etwa zwölf Kilometern zwei isoliert gelegene kleinere Sperrforts, die den Uebergang der Bahnlinie Brest-Litowsk – Kowel – Rowno über den Styr decken.

Im Süden wurde nicht der Oberlauf der Styr, sondern ein rechter Nebenfluß, die I k w a, zur Anlage von Befestigungen benutzt. Es sind dies die S p e r r f o r t s v o n D u b n o. Durch die Zurücknahme des südlichen Flügels erhielt die Front Luck – Dubno eine bessere Lage gegen die galizische Grenze. Dubno hat etwa 8000 Einwohner, meist Israeliten, und liegt auf einer Halbinsel, die durch die Ikwa gebildet ist, von Wasser und Sümpfen umgeben. Die Befestigungen liegen acht Kilometer südwestlich der Stadt und sperren den Uebergang der Straße Brody – Rowno und der Eisenbahn Lemberg – Rowno. Sie bestehen aus einem Einheitsforts, das durch einen großen Aufzug weithin sichtbar ist. Es ist Ende der Neunzigerjahre erbaut und zeigt einen Doppelwall, dessen höherer Aufzug für die Artillerie eingerichtet ist, während der Niederwall lediglich zur Infanterieverteidigung dient. Das Werk enthält zahlreiche bombensichere Hohlbauten und umfangreiche Hindernisgräben. Das zweite Werk ist lediglich eine Infanterieschanze mit flankierender Befestigung. Die Werke beherrschen die ganze Ikwa-Niederung und bilden einen starken Stützpunkt für die Flußverteidigung. Noch weiter nach Westen soll auf dem Ostabhang des dortigen Höhengeländes eine ausgedehnte Feldbefestigung vorbereitet sein. Die Geschützausrüstung wurde vor Beginn des Krieges auf etwa 100 Geschütze angegeben. In der Stadt Dubno befindet sich ein großes Barackenlager, Verpflegungsdepot und eine Militärdampfmühle.

R o w n o ist die am meisten nach Osten zurückgelegene Festung. Sie liegt von Luck 55 Kilometer, von Dubno 40 Kilometer entfernt; an dem kleinen Flüßchen Ustje, hat etwa 9000 Einwohner und treibt einen lebhaften Handel mit Getreide, Bauholz und Vieh. Die Stadt selbst ist unbefestigt, die Anlagen bestehen aus sieben Außenwerken, von denen sich fünf auf dem West- und zwei auf dem Ostufer des Flusses befinden, es stellt also einen doppelseitigen Brückenkopf dar. Die Entfernung der Werke von den Brücken beträgt $6 - 7 \frac{1}{2}$ Kilometer, der Umfang 41 Kilometer. Die Werke umschlingen zahlreiche und bedeutende militärische Anstalten, z.B. eine Dampfbäckerei, eine Dampfmühle, Zwiebackfabrik und zahlreiche Magazine und Depots. Die Stadt ist besonders wichtig als Eisenbahnknotenpunkt. Von ihr aus gehen Linien über Kowel nach Brest-Litowsk, nach Norden die einzige Querverbindung durch die Polesie nach Wilna, ferner eine Linie nach dem Süden Rußlands und eine nach Lemberg.

Die militärische Bedeutung des eben geschilderten Festungsdreiecks ist zweifach. Es sperrt zunächst den Vormarsch eines von Westen kommenden Gegners zwischen der Polesie und der galizischen Grenze nach Osten, sichert die heir laufenden Kommunikationen, namentlich die wichtigen Eisenbahnlinien; in zweiter Linie deckt es die linke Flanke der Polesie, deren Ausläufer dicht bis an Luck und Rowno heranreichen. Ihre jetzige Bedeutung ergibt sich aus den letzten amtlichen Mitteilungen des deutschen und österreichischen

Generalstabes. Darnach hat die Armee Puhallo, die sich im allgemeinen in der Gegend von Wladimir-Wolynski befand, den Vormarsch in östlicher Richtung angetreten. Feindliche Nachhuten, die Widerstand zu leisten versuchten, wurden angegriffen und geworfen und der gegen die Festung Luck weichende Gegner verfolgt. Die Entfernung Wladimir-Wolynski – Luck beträgt nur 60 Kilometer. (Die weiteren Ausführungen sind durch die heute gemeldete Einnahme der Festung Luck überholt. Die Schriftleitung.**)

* gemeinfrei gem. § 66 UrhG, Irrtum der Abschrift vorbehalten

** zu weiteren Einzelheiten vgl. den Bericht von Oberst Friedrich Immanuel "Wie wir die westrussischen Festungen erobert haben: ein Beitrag zur Geschichte des Weltkrieges" Berlin 1916

Digitalisat Staatsbibliothek Berlin http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN724895019&PHYSID=PHYS_0001&DMDID=DMDLOG_0001

Download-Seite www.myvolyn.de